

LOTHARSTEG



Am 26. Dezember 1999 ist der Orkanwind «Lothar» mit über 150 km/h durch den Riffigwald gesaust und hat in Sekundenschnelle ein Bild der Zerstörung hinterlassen. Dies kann auf dem «Lothar-Steg» auch heute noch gut erahnt werden. Der idyllische Wald war danach mehrere Monate nicht mehr begehbar – bis der Staatsforstbetrieb rund 1'600 m³ Holz aufgerüstet und weggeräumt hat. Den Wegen entlang türmten sich riesige Holzstapel. Die Verkaufspreise für das viele Holz waren leider schlecht. Es konnten damit nicht einmal die Aufrüstungskosten gedeckt werden.

Auf Initiative des Försters soll in dieser Waldfläche das Naturereignis «Lothar» und seine Auswirkungen präsent bleiben. Mit dem Steg wird sie erschlossen und dient der Bevölkerung und den Schulen als Anschauungs- und Bildungsobjekt.

Es ist wichtig, dass auf lokalen Flächen Beobachtungsmöglichkeiten geschaffen und für die Waldbewirtschaftung Erfahrungen mit Naturprozessen ermöglicht werden.

Die Kraft des Orkans wird veranschaulicht durch die abgerissenen und umgestürzten Baumstämme!

Am Ende des Steges kann die explosionsartige Massenvermehrung des Borkenkäfers (auch «Buchdrucker» genannt) eindrücklich beobachtet werden. Seinen Namen hat ihm sein Frassbild gegeben, das mit seinen vertikalen Mutter- und horizontalen Larvengängen an einen Buchdruck erinnert. Im Extremfall wird eine vollständig befallene Fichte von bis zu 50'000 Borkenkäfern bewohnt. Die kaum fünf Millimeter grossen Borkenkäfer bringen Fichten zum Absterben, nicht aber den Wald an sich.

Borkenkäfer sind ebenso ein wesentlicher Bestandteil jedes Wald-Ökosystems. Auch sie haben natürliche Feinde: dazu gehören räuberische Insektenarten wie Laufkäfer, Kurzflügler, Buntkäferarten und Schmarotzer wie Brack- oder Erzwespenarten.

Nützlinge sind darauf angewiesen, dass die «Käferbäume» stehen bleiben. Sie vermögen zwar eine Massenvermehrung von Buchdruckern nicht zu verhindern, aber sie leisten einen wesentlichen Beitrag für den Rückgang einer Käferpopulation. Nebst weiteren natürlichen Regelmechanismen wie Krankheiten, Bakterien und Pilzen trägt der Witterungsverlauf entscheidend zum Zusammenbruch der Population bei.

So können der Bevölkerung Naturprozesse auf eindrückliche Weise nicht erst in fernen Nationalparks, sondern quasi vor der eigenen Haustür vor Augen geführt werden. Dazu können entlang des Holzsteges interessante Beobachtungen zu unterschiedlichen Böden, zu den Abbauprozessen in der Natur und zur natürlichen Walderneuerung angestellt werden.

Benutzen Sie unterwegs die Klapptafeln, Guckrohre und Bildrahmen als Hinweise für spezielle Beobachtungen!



Lueg-i-Baum

werde ich jetzt genannt!
Warum wohl?

Die Botaniker nennen mich
«*Fagus sylvatica*» oder ganz
einfach Buche.

Für die Förster bin ich immer-
hin die Mutter des Waldes, da
ich mein schützendes Kronen-
dach über die jungen Wald-
kinder halte.

Die Pflanzensoziologen benen-
nen die häufigste Waldgesell-
schaft im Schweizerwald nach
mir. Da wo ich wachse wird der
Wald als Waldmeister-Buchen-
wald in artenarmer Ausbildung
(Waldgesellschaft 7d) bezeich-
net. Die Kartierung von Wald-
gesellschaften ermöglicht dem
Förster meine zwei wichtigsten
Standortsansprüche an Feuch-
tigkeit und Säuregehalt des
Bodens zu kennen. Wenn er
meine Sprache spräche, hätte
er dies auch von mir persönlich
erfahren können!

Die Germanen befragten für
wichtige Entscheidungen das
Orakel aus Buchen-Stäbchen
und die Menschen schufen
buchstäblich ein Alphabet aus
«Buch-Staben».

Im Meierhöfliquartier wird gar
eine Strasse nach mir benannt,
die Buchenstrasse.

So kennt man mich unter den
verschiedensten Namen und
trotzdem ehrt mich der neue
Name besonders. Über Jahr-
zehnte hinweg glaubte ich,
nur von meinen Nachbarbäu-
men und den Waldtieren wahr-
genommen zu werden; jetzt
nachdem ich zu einem majes-
tätischen Baum herangewach-
sen bin, lernen die Menschen,
mich von Kopf bis Fuss zu
betrachten und sie haben gar
einen speziellen Steg um mich
herum angelegt.

Also: «Lueg i Baum, schätz mis
Alter – ond erfahr vel Stunens-
wärts vo mir!»

